

Dieser Tage
Resolutionen
s r n d e m
lands und
gerichtet

ihren Sie-
beginnt sich
Feldern von
Raubgier
s (1) ihr
es geistigen
enburg, die
g bedroht.
Provozieren
antworten.
Schimpf-

enfurcht

Ratfodis
Dorberol-
skafata eine
nach vor-
Derlauf der
konnten.
leiv, wenn
nehmbaren
hörden im
geündliche
ist es aber
und Myslo-
t und hinter
a sind nun
st worden

er.

r evang. luth.
Heute, Sonn-
e für Jung-
n. Mittwoch,
stag, 7 1/2 Uhr
8 Uhr nachm.
tags: Frauen-
unde.
nntag, 9 Uhr
Uhr abends.

wagen,

stellen, Ma-
olzbestellen
n gänzlich
igten bei
ROPOL
r, 73. im Hofe

ngert: 11 Rom
der Abend.
W 11 Kinder
e Must und

10. Oktober.

ichts, Wetter-
schäftsbericht,
chungen: 16.40
tag: 17.45 Zu-
rtichsbericht:
anfänger: 20.30
tzeichen, Zuf-
entst.
ert: 13 Land-
erte: 17 Fran-
iedenes: 19.10
uebertragung
andes: 20.30
sbericht: 22.20

edenes; 19.10

emann spricht;
ert.
weifungen und
hen Zeitschri-
ntericht: 17
30 uebertra-

Nachmittags-
Eternitunde;
zsmzufit.
n "Die Czar-
en."
Nachmittags-
ne Butterflie-
t.
onzert.

Montag, den 10. Oktober 1927

Lodzzer

Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczalem
Einzelnnummer 20 Groschen

Nr. 278. Die „Lodzzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post **Pl. 4.20**, wöchentlich **Pl. 1.06**; Ausland: monatlich **Pl. 6.—**, jährlich **Pl. 72.—**. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
Post. lntz.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Köstner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** W. W. Wodrow, Plac Wolnosci 38; **Dzorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunsta-Wola:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Ewald Stranz, Rynek Kilmistego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Lodz ist rot!

Die gestrigen Wahlen für den Lodzzer Stadtrat haben den drei sozialistischen Parteien die überwiegende Mehrheit an Mandaten gebracht. — Der Zuwachs der Stimmen für die Liste der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens im Verhältnis zu den Stadtratwahlen im Jahre 1923 beträgt gegen 5000 (fünftausend) Stimmen. — Die P. P. S. errang mit den deutschen und jüdischen Sozialisten die Mehrheit im zukünftigen Stadtrat. — Der kommende Magistrat in Lodz wird sozialistisch sein.

Die gestern stattgefundenen Wahlen für die Lodzzer Selbstverwaltung haben einen glänzenden Beweis dafür erbracht, daß die Stadt der Arbeit — Lodz — Westeuropa nicht nachstehen will.

Durch den Willen der Hunderttausende unserer Stadt hat Lodz ein rotes Gesicht bekommen. Die drei sozialistischen, in unserer Stadt wirkenden Parteien — P. P. S., D. S. A. P. und „Bund“ —, die

Völkerverständigung, Bekämpfung des Chauvinismus und Nationalismus und die Erlämpfung eines besseren Morgen für das arbeitende Volk

auf ihre Fahnen geschrieben haben und unter diesen Fahnen in den Wahlkampf gezogen sind, haben die Mehrheit im Stadtrat und dadurch im zukünftigen Magistrat errungen.

Wir unterstreichen angesichts der schmutzigen Kampfmethoden unserer Gegner dieses Ereignis doppelt stark. Hat doch der Wille der Wählerschaft ganz deutlich gesprochen. Die Arbeitnehmerschaft unserer Stadt verurteilt die niedrige Kampfesweise seiner Feinde und hat durch die Stimmengahlen den Beweis erbracht, daß es den auf seine Führer geworfenen Schmutz auf die elenden Verleumder zurückwirft.

Wir freuen uns des Sieges über die Finsternis, des Sieges über den schleichenden Gegner, der die Kraft der Arbeitnehmerschaft der Stadt Lodz unterhöhlen wollte. Wir freuen uns, daß die Erkenntnis der Kraft des werktätigen Volkes, die Erkenntnis, daß ihm die Vormachtstellung in der Stadt und im Staate gehört, in Lodz Platz gegriffen hat.

Wir sind uns aber gleichzeitig dessen bewußt, daß das Wahlergebnis den Arbeiterparteien unserer Stadt eine schwere Aufgabe aufgelegt hat. Die Wahllosungen müssen verwirklicht werden, denn unter diesen Losungen hat die Arbeitnehmerschaft von Lodz gesiegt. Der Verwirklichung werden sich große Schwierigkeiten in den Weg stellen. Die Schwierigkeiten werden den zukünftigen Verwaltern unserer Stadt von zweierlei Seiten entgegengestellt werden: Von seiten der besiegten Reaktion in unserer Stadt und von seiten der Reaktion im Staate. Nicht zuletzt wird das Verhältnis der Regierung zum neuen Stadtrat entscheidende Wirkung ausüben. Hier wird es sich zeigen, ob die Regierung den Weg der Politik der Arbeitnehmerschaft gehen wird, oder sich dieser Politik wird entgegensetzen wollen.

Den gestern erlängten Sieg darf sich die Arbeitnehmerschaft nie mehr entreißen lassen.

Die Organisationen, die sie zum Siege geführt haben, sind fest entschlossen, ihre zukünftige Arbeit unter der vollständigen Kontrolle der Öffentlichkeit und bei engster Fühlungnahme mit der Wählerschaft zu leisten. Das gestern geknüpfte Band des Verständnisses und der gemeinsamen Arbeit muß unzerreißbar Wähler und Gewählte verbinden.

Um 8 Uhr früh versammelten sich in den 199 Wahlbezirken die Mitglieder der Wahlkommissionen. Nach erfolgter Festlegung der Art der Abwicklung der Arbeit in der Kommission wurden um 9 Uhr früh die Wähler zu den Urnen zugelassen. Große Massen hatten schon lange vor 9 Uhr vor den Lokalen Aufstellung genommen. Die Wahlbeteiligung war unerwartet groß. Prozentual läßt sich die Ziffer der abgegebenen Stimmen zu der Ziffer der Wahlberechtigten noch nicht feststellen. In der Stadt konnte man bereits in den frühesten Morgenstunden konstatieren: Die Blokkierung der Kapitalisten ohne Unterschied der Nationalität hat der Arbeitnehmerschaft die notwendige Lehre gegeben. Die Wählermassen haben diesmal klarer als irgendwann gesehen, daß es nicht um nationale oder politische Unterschiede geht, sondern daß die Entscheidung auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Kampfes liegt. Vorherrschend waren denn auch in den Wahlbezirken die 1, die 2 und die 4. Die polnischen, die deutschen und die jüdischen Werktätigen wußten es, daß sie zwar gesondert gehen, aber mit vereinten Kräften schlagen müssen.

Als gegen 12 Uhr nachts die Vertrauensmänner der Listen mit den Ergebnissen in den Hauptwahlkomitees erschienen, konnte man deutlich feststellen, daß der Chjena-N. P. A. Magistrat ausgepielt hat. Man konnte auch sehen, daß die Neugründungen für den Wahlkampf in Gestalt der verschiedenartigsten Wirtschaftswahlkomitees keinen Massenanhang besitzen. Die bisherigen Parteien der Mehrheit wurden entscheidend auf das Haupt geschlagen. Die N. P. A. verlor fast alles. Die Chabecja die Hälfte. Die Endecja mehr als die Hälfte. Die Grohmann-Liste aber, die sich in den Plakaten und Wahlausrufen den „zusammengefaßten großen Titanen“ nannte, brachte es auf eine Stimmengahl, die weit hinter der des jüdischen „Bund“ zurücksteht. Die anderen Parteien erreichten nichts als Stimmenszersplitterung. Die Hausbesitzerliste schädigte nur die einzelnen nationalen Parteien, erreichte aber herzlich wenig.

Die „Deutsche Wahlvereinigung“, die mit Hilfe von unzähligen auf uns Schmutz werfenden Flugblättern arbeitete und der die bürgerlichen deutschen Zeitungen so weit zur Seite standen, daß

kein einziges Wörtchen der Erklärung oder Richtigstellung unsererseits aufgenommen wurde, brachte es knapp auf die im Jahre 1923 errungene Stimmengahl. Damals, also im Jahre 1923, ist die „Deutsche Wahlvereinigung“ offen als bürgerliche Partei in den Wahlkampf gezogen. Diesmal verstand sie es, sogar eine Art Arbeitergewand umzulegen, indem sie einen Kreis von Arbeitern für sich zu ködern verstand.

Im Wahlkomitee der Liste 1 herrschte im Laufe des ganzen gestrigen Tages ein lebhaftes, zuversichtliches, gleichzeitig aber auch dem Ernst des Augenblicks entsprechendes Treiben. Die Vertrauensmänner der Liste in den einzelnen Wahlbezirken trafen schon gegen 12 Uhr nachts mit den ersten Ergebnissen ein. Von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der für die Liste 1 abgegebenen Stimmen. Ein wahrer Jubel brach los, als der Vertrauensmann des Wahlbezirks Nr. 50 in der Rajterastraße im Hause des Herrn Abgeordneten Spidermann, Freiburger, mit dem Ergebnis eintraf:

495 Stimmen für die Liste 1, 47 für die Liste 18

verkündete er stolz. Wie aus einem Munde erscholl es als Antwort darauf: „Ja, dort, wo man sie kennt, weiß der Wähler welche Nummer er zu wählen hat.“

In dem Augenblick, in dem wir die vorstehenden Zeilen schreiben, ist das endgültige Ergebnis noch nicht bekannt. Wir besitzen die Ergebnisse aus 193 Wahlbezirken. Aus 6 Bezirken sind uns dieselben noch nicht bekannt. Die Ergebnisse der Abstimmung in diesen 193 Bezirken stellen sich wie folgt dar:

Liste 1 (Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens) — 16111 Stimmen

Liste 2 (P. P. S.) — 54169 Stimmen

Liste 3 (Chabecja) — 13680 Stimmen

Liste 4 (Bund) — 13698 Stimmen

Liste 6 (Boalej-Zion-Rechte) — 7211 Stimmen

Liste 7 (N. P. A.-Linke) — 12828 Stimmen

Liste 10 (Unabhängige Sozialisten) — 2753 Stimmen

Liste 11 (N. P. A.-Rechte) — 1781 Stimmen

Liste 12 (Hausbesitzer) — 6406 Stimmen

Liste 15 (Boalej-Zion-Rechte) — 601 Stimmen

Liste 17 (Invaliden) — 2658 Stimmen

Liste 18 (Deutsche Wahlvereinigung) — 7020 Stimmen

Eröffnungsrede haltende Rechtsanwalt Szyszowski unterstrich in seinen Ausführungen, daß die Einnahme Wilnas nicht mit dem Tage des 9. Oktober 1920 datiere. Die Einnahme sei bereits vor 500 Jahren vollzogen worden, seit welcher Zeit die Polen stets daran gearbeitet hätten, daß dieses Gebiet in seinem Charakter und seinen Idealen polnisch werde.

Die weiteren zahlreichen Redner, die verschiedene Organisationen repräsentierten, haben sich alle mehr oder weniger scharf gegen Litauen gewendet. Am Nachmittag hatte Marschall Piłsudski mit dem polnischen Gesandten in Riga, Łukasiewicz, und dem Wojewoden eine Konferenz. An der Konferenz nahmen auch die in Wilna weilenden Regierungsmitglieder teil.

Polenfeindliche Manifestationen in Litauen.

Kowno, 9. Oktober (Pat). Anlässlich des heutigen Jahresfestes der Befreiung Wilnas fanden hier und in der Provinz antypolnische Manifestationen statt. Auf den verschiedenen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, in denen gegen „den polnischen Terror in Wilna, der okkupierten Hauptstadt Litauens, gegenüber den Litauern und den litauischen Institutionen“ protestiert wird.

Albert Thomas in Berlin.

Berlin, 9. Oktober. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, ist in Berlin eingetroffen. Er hat zunächst dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und dem Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Geib seinen Besuch gemacht und mit beiden eine Reihe von Fragen besprochen, die sich auf die bevorstehende Tagung des Internationalen Arbeitsamts in Berlin beziehen. Abschließend hat Direktor Thomas den Spahn der Reichs- und Staatsbehörden seinen Besuch abgestattet.

Das Bildungswesen in Berlin.

Dem „Statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin“ entnehmen wir folgende interessante Tatsachen: Zur Unterhaltung der Berliner und der Gäste der deutschen Reichshauptstadt dienen 51 Theater, 97 Varietes und 340 Kinos, davon hatten 500 bis 1000 Plätze 14 Theater, 20 Varietes und 68 Kinos, mehr als 1000 Plätze 27 Theater, 15 Varietes und 21 Kinos. Wie sehr die Unterhaltung und Bildung durch Rundfunk zugenommen hat, ist ersichtlich aus den Zahlen der Rundfunkteilnehmer im Oberpostdirektionsbezirk Berlin. Ende 1924 waren es 208 900, Ende 1925: 388 800 und Ende 1926: 465 600.

Auch zur Bereicherung des Wissens durch Lesen guter Bücher wird vielfach Gelegenheit geboten. Außer der Stadtbibliothek, die einen Bücherbestand von 237 266 Bänden hatte, und deren Lesesaal von 89 700 Personen besucht wurde, zählten 97 städtische Volksbüchereien und Lesehallen mit einem Bestand von 610 621 Büchern zusammen 545 134 Gäste.

Wo bleibt Lodz aber mit seiner Bildungsarbeit?

Weitere Hinrichtungen in Mexiko.

Nach Berichten aus Mexiko wurden in Morelos der General Gonzales, der Kommandant Tillery und 13 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung wegen Teilnahme an dem Aufstand hingerichtet.

Von allen Episoden aus dem geschicktesten Aufstand in Mexiko ist keine so dramatisch verlaufen wie der verzweifelte Versuch der Advokatin, das Leben des Generals Quijano zu retten. Seit Mitternacht spielte sich ein achtstündiger ununterbrochener Wortkampf ab zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung, die sich bemühte, die Schuld der fünf ersten und betagten Generale zu erschüttern, aus denen sich das Kriegsgericht zusammensetzte. Dieses Schweigen herrschte im Gerichtssaal, als die Richter das Todesurteil verkündeten. Mit einem leichten Lächeln nach dem Photographen, der eine Bliglichtaufnahme machte, behielt der General in seine Zelle zurück, aus der er einige Stunden später zum Tode geführt wurde.

Tagesneuigkeiten.

Registrierung des Jahrganges 1909. Heute haben sich im Lokale in der Traugotta-Straße 10 die jungen Männer des Jahrganges 1909 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben I bis R beginnen, ferner diejenigen aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben S bis Z beginnen. — Morgen haben sich diejenigen jungen Männer aus dem 5. Polizeikommissariat zu melden, deren Namen mit den Buchstaben L bis P beginnen und aus dem 14. Polizeikommissariat diejenigen mit den Buchstaben A bis G. (bip)

Bau von Passagierflugzeugen in Polen. Die polnische Flugzeugindustrie hat bisher die Fluglinien in Polen nicht mit eigenen Apparaten versorgt. Sie lieferte bisher nur Maschinen an Militärbehörden. Auf Initiative des polnischen Verkehrsministeriums soll nunmehr auch der Bau von Passagierflugzeugen in Polen in die Wege geleitet werden. Anfänge in dieser Richtung sind bereits in der polnischen Flugzeugfabrik in Biala Podlaska zu beobachten, wo Metallflugzeuge unter Marke „Stemal“ nach Entwürfen eines polnischen Ingenieurs im Bau sind. Wenn sich diese Flugzeuge in der Praxis bewähren sollten, so sollen schon im nächsten Jahr inländische Flugzeugtypen im Passagierverkehr Verwendung finden. Erweisen sich dagegen die Eigenkonstruktionen im Jahre 1928 noch als ungeeignet, so ist der Bau von ausländischen Flugzeugtypen auf Grund von Lizenzen in den inländischen Fabriken beabsichtigt.

Lieb Vaterland magst ruhig sein! Attentate von Schülern auf ihre Lehrer mit Feuerwaffen gehören bei uns nicht zu den Seltenheiten. Oft genug haben wir auf derartige Fälle hingewiesen und die Gründe dargelegt. Daß es gewissen Leuten nicht schwer fallen kann, in den Besitz von Waffen und Munition zu kommen, dafür sorgen ja gewisse Organisationen der heutigen „Kultur“. Lernt der Pennäler in der Religionsstunde das „du sollst nicht töten“, so wird er eine Stunde später in der Handhabung von Instru-

menten wie Karabiner, Maschinengewehren usw. ausgebildet. Und wer kann da widerstehen, wenn so warme Appelle an die 16jährigen usw. gerichtet werden. In einem solchen Aufzuge heißt es: Tom. Powstańców i Wojaków bildet eine Abteilung der verdienstpflichtigen Jugend von 16 Jahren an bis 21, die unter dem Kommando eines Instruktionsoffiziers geschult werden wird. Die Uniformierung, Waffen und Munition erhalten die Mitglieder von den Militärbehörden. Als Abzeichen werden die Mitglieder eine Mütze mit weißen Biesen tragen. Nach Beendigung des Kurses erhält jedes Mitglied Kürzung der Militärdienstzeit bis 6 Monate. — Also auf in den Kampf, Pennäler! In der einen Hand den Katechismus, in der anderen die Flinte! Und wenn das Abiturium auch an der Nase vorbeizieht, was schadet's. Ihr könnt beruhigt sein, auf alle Fälle könnt ihr schießen!

Zwei Lebensmüde. In der Stwerowa 8 sprang gestern der Arbeiter Michal Malinski aus einem Fenster des dritten Stockes auf den Hof hinab. Er zog sich dabei eine so schwere Gehirnentzündung zu, daß er von der Rettungsbereitschaft in hoffnungslosem Zustande nach dem Pohnanischen Krankenhaus geschafft werden mußte. — Im Schulkuratorium in der Petrikauer 104 nahm vorgestern die Sekretärin des Petrikauer Schulkuratoriums, die 41 Jahre alte Marja Pogonowka, in selbstmörderischer Absicht eine giftige Essenz zu sich. Sie wurde im Rettungswagen nach dem St. Josephs-Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt. (i)

Selbstmord eines Bankbeamten. Im Gebäude der Bank Polsti hatte der Beamte Ignacy Godzowski eine Wohnung inne. Am Sonnabend beging nun der Beamte Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Die Ursachen, die Godzowski aus dem Leben trieben, konnten bisher nicht festgestellt werden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:

J. Wojcicki, Kapiurkowitzego 27, W. Danielecki, Petrikauer 127, Ulicki und Cymer, Wulczanska 37, J. Hartmann, Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Sport.

L. R. S. — Ruch 6:2 (1:0)

Ein wohlverdienter Sieg des Ermeisters. — Ruch außer Form. — Im Koppsspiel und Technikt ist Kattowitz überlegen.

Ähnlich wie Touring-Club konnte auch der Lodzer Ermeister L. R. S. einen hohen Sieg über die ober-schlesische Ruch-Mannschaft erzielen. Die Kattowitz spielten einen schlechteren Fußball. L. R. S. war vor allem dem Gegner im Zuspiel überlegen. Dagegen dominierten die Gäste im Nahkampf, Technik und Koppsspiel. In der ersten Spielhälfte hatten wohl die Oberschlesier zeitweise ein leichtes Uebergewicht, doch konnte diese Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig ausgenützt werden. Und gerade in diese Drangperiode Ruchs fiel der erste Erfolg der Lodzer. Dieses Goal hätte allerdings durch rechtzeitiges Einschreiten Kremers verhindert werden können. Nach Seitenwechsel ändert sich das Bild

Das Geheimnis des guten Kaffees

... aber wehe tut's, des Lebens kleine Fierden zu entbehren“, sagt Schiller. Zu diesen unentbehrlichen „kleinen Fierden“ darf man wohl in erster Linie eine Tasse guten Kaffees rechnen. Was sollte aus den herzerquickenden Zusammenkünften lieber Nachbarinnen werden, ohne die Kanne voll der schwarzbraunen Label Aber wehe der Hausfrau, die ihren Gästen keinen guten Kaffee vorsetzt! Kaffee muß heiß wie die Hölle, schwarz wie der Teufel und süß wie die Liebe sein. Dies Rezept ist uralt und weltbekannt, und trotzdem können so wenig Menschen, Frauen sowohl wie Männer, einen wirklich guten Kaffee kochen. Jeder empfindet seine eigene Manier, und das Resultat ist schließlich doch nicht vollendet, und vergeblich sucht man nach dem Grund.

Deshalb ist es zu begrüßen, daß unter den Sonderheften des Verlages Ulstein jetzt ein Heft „Das Geheimnis des guten Kaffees“ erschienen ist. In diesem Heft werden alte, bewährte

Rezepte verraten, und das Geheimnis wird gelöst, das sich aus Herkunft der Bohne, aus der Art des Röstens, der Mischung, des Mahlens und letzten Endes der Zubereitung in den geeigneten Geräten zusammensetzt. Nur wenn alle diese Dinge beachtet werden, kann man darauf rechnen, eine wirklich gute Tasse Kaffee herzustellen.

Nach Europa kam der Kaffee im Jahre 1592. Die Einführung geschah durch die Venetianer. Im Jahre 1640 wird Kaffee in Venedig in authentischen Schriften zuerst, als im Orient vorkommend, erwähnt. Aber erst zu Ende des Jahrhunderts kam er in allgemeinen Gebrauch. Leipzig war um 1670 die erste deutsche Stadt, in der es ein Kaffeehaus gab. 1696 folgte Regensburg, 1712 Stuttgart usw. Die Bekämpfung des Kaffeegenusses, die aus hygienischen Gründen mit Heftigkeit einsetzte, hatte keinen Erfolg. Selbst Verbote vermochten nichts auszurichten. Heute wäre eine Bekämpfung aus gesundheitlichen Gründen überflüssig, denn im Jahre 1908 gelang es unter Benutzung leicht flüchtiger Stoffe ein Verfahren zu entdecken, aus den rohen Kaffeebohnen das Koffein herauszuziehen, ohne daß den aromatischen und geschmacklichen Vorzügen im geringsten Abbruch getan wurde.

Das gewohnheitsmäßige Trinken koffeinhaltiger Pflanzenauszüge stört in keiner Weise die chemische Inneneinrichtung des Körpers. Es übt Reizwirkungen auf das Gehirn mit etwas erhöhter Betätigung als Folge aus, während der gewohnheitsmäßig genommene Schnaps das Gehirn chemisch verändert, also dem Körper unter anderem dauernd die Pflicht auferlegt, an der Reparation dieser Störung zu arbeiten, solange er dies zu leisten vermag. Koffeinhaltige Getränke machen das Individuum weder rein menschlich noch körperlich schlechter. Und selbst in den Fällen, wo arger Mißbrauch mit ihnen getrieben wird, sind die entstandenen funktionellen Störungen, bis auf vereinzelte Ausnahmen, bald ausgleichbar.

„Türkischer Kaffee“ ist für den Laien im allgemeinen Kaffee, dem der Zucker während des Kochens beigegeben wird. Ueber diese Art der Bereitung des Kaffees im Orient berichten Reisende des 18. Jahrhunderts; sie erwähnen, daß man zuerst in den zahlreichen Kaffeehäusern von Kairo — es sollen mehr als 3000 gewesen sein — Zucker dem Kaffee während des Kochens zusetzte. Schon damals verwendete man die kleinen Metallkoker mit dem langen Stiel, wie sie noch heute bei uns gebräuchlich sind. Die Kaffeebereitung war im Orient immer eine wichtige Zeremonie und kann sich mit dem Sekt in China und Japan vergleichen. Ist doch für den Orientalen der Kaffee alles, er braucht ihn zur Arbeit, zum Plaudern, und Kaffee ist ihm Genuß in der Ruhe; dabei ist dem Türken Nervosität unbekannt, und sie werden sehr, sehr alt.



Zwiegesang mit Kaffeemühlenbegleitung

Die Tradition der Zubereitung des Kaffees auf „türkische“ Art verpflanzte sich dann Ende des 17. Jahrhunderts rasch nach Europa und ist bis heute erhalten geblieben. Der Kenner, der Mokkafreund, wird den „Schwarzen“ nach Tisch nur auf türkische Art zubereitet trinken. Im Orient ist es allgemein üblich, vor Abschluß eines Geschäftes oder bei einer wichtigen Unterredung dem Gast Kaffee anzubieten. Die Wirkung des Kaffees ist und steigert die Lebensfreudigkeit, macht die Stimmung dem anderen geneigter und vermeidet das Gereizte, was im Abendland so verstimmend bei jeder geschäftlichen Verhandlung wirkt.



Die russische Art der Teezubereitung: Extrakt und Samowar

Auch Tee hat seine Geheimnisse. Die Fürstin Lichnowska, eine ausgezeichnete Teekennerin, hat in dem Sonderheft die Methoden der Teezubereitung geschildert. Schokolade und Kakao, die bevorzugten Getränke unserer Kinder, wurden gleichfalls nicht vergessen.

Das Ulstein-Sonderheft „Das Geheimnis des guten Kaffees“ ist im Buch- und Zeitungsvertrieb von G. C. Ruppert, Lodz, Giumulstraße 21, Tel. 26-65 zu haben.



Guter Kaffee will mit Liebe zubereitet sein

